

Würenlingen

Gemeinde: Würenlingen

●
Vergleichsraster:
Dorf



Siegfriedkarte 1878



Landeskarte 1982

1:25'000

Region/Bezirk:	S. 32
- Jura - Oestliche Ausläufer	
- Bezirk Baden	
Herrschaftsverhältnisse vor 1798:	S. 38
- 1415-1798 Grafschaft Baden unter eidgenössischer Verwaltung (1803 Gründung des Kantons Aargau)	
Zusammenhang Siedlungsform/Topographie:	S. 50/64
- Grosse, verzweigte Siedlungsanlage am topographisch stark gegliederten Rand der Aareebene	
Wirtschaftliche Grundlage bis ins 19.Jh.:	S. 54/64
- Ackerbau	
- Rebbau	
Entwicklung im 19.Jh.:	S. 72/84
- Zunahme der Vieh- und Milchwirtschaft	
- Aufkommen von Gewerbe- und Industriebetrieben	
- Kleinbäuerliche Ortserweiterungen	
Entwicklung im 20.Jh.:	S. 76/84
- Rückgang der Landwirtschaftsbetriebe	
- Ausgedehnte Wohnüberbauungen	
- Neues Dienstleistungszentrum	
Typische Hausformen und Einzelbauten:	S. 91
- Bäuerliche Mehrzweckbauten (Ackerbauernhaus)	
- Kleinbauernhäuser 19.Jh.	
- Kath. Pfarrkirche 18./19.Jh.	
- Altes Schulhaus	

Würenlingen

Gemeinde: Würenlingen
Filmnummer: A66
6208

1-3 Nicht nur der Hauptgassenraum wird beherrscht vom Kirchbezirk, sondern auch von Osten und Westen her ist der ganze Landschaftsraum bestimmt durch die katholische Pfarrkirche, die erhöht am Hang den Ort beherrscht (56,33,9)

4-9 Vom Kirchhang aus ist die Anlage der Ortschaft am besten auszumachen; gegen die Ebene hin der klar ausgelegte Strassenraum des Unterdorfes, welcher von langen Zeilen traufständiger Höfe begleitet wird, die mehrheitlich aus dem 18. und 19. Jahrhundert stammen, am Fusse des Kirchhanges das Oberdorf, welches sich dem Geländebogen des Tälchens anschmiegt und bei der Mühle und dem Steinbruch endet (43,44,46,47,22,21)

10 Die Kleinbauernhäuser am Dorfausgang gegen Süden stellen einen wichtigen Beitrag in der baulichen Entwicklung des Dorfes dar (38)

11-13 Im Mitteldorf ist neben dem neu entstandenen Dienstleistungszentrum schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Schule erstellt worden. Ebenfalls aus dieser Zeit stammen die Arbeiter- und Angestelltenhäuser, die sich entlang der sanft gegen die Hangflanke ansteigenden Nebengasse entwickelt haben (58,59,70)

14-16 Im Kern des Unterdorfes haben sich abseits der Strassenverzweigung, durch deren Verbreiterung die Höfe und Gasthäuser etwas isoliert stehen, noch ursprüngliche Ackerbauernhäuser mit reizvollen Vorplätzen erhalten (65,66,69)

Die Zahlen in Klammern entsprechen denjenigen auf dem L-Blatt; sie verweisen auf die ausführliche Fotodokumentation des Ortes.

Aufnahmezeitraum
Fotos 2,3,8,9 : 1975
Fotos 1,4-7,10-16 : 1986



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12



13



14



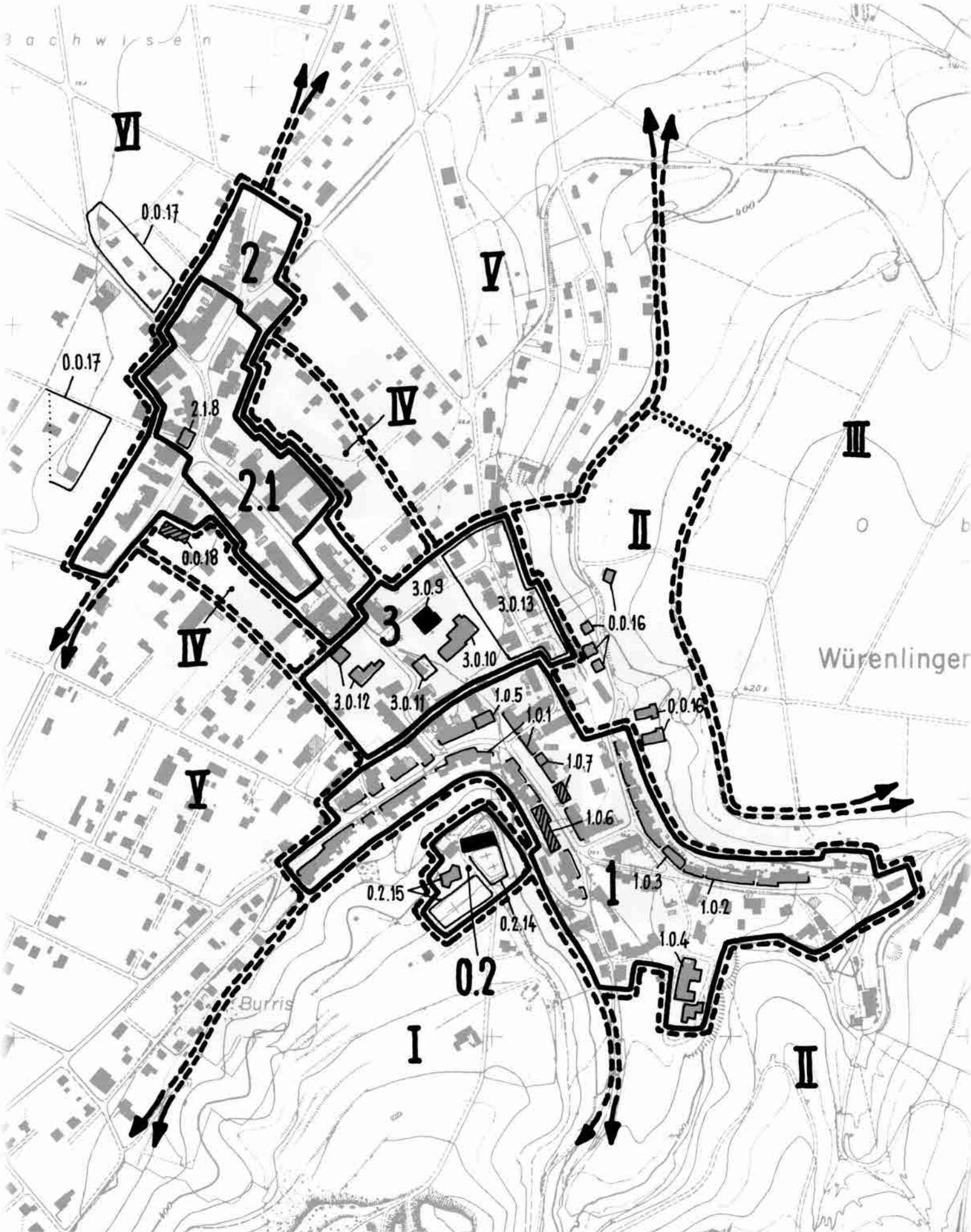
15



16

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--	--





Nachträge

--	--	--	--	--	--	--

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente *

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	störend	Foto-Nummer
G	1	Oberdorf mit ausgeprägter Zeilenbebauung am Hangfuss 18.-20.Jh.	AB	X	X	A				1,2,14-18,29
										37-42,46-56
G	2	Unterdorf mit regionaltypischen Ackerbauernhäusern 18./19.Jh.	B	X	X	B				6-8,10-13
										60-69
B	2.1	Kernbereich Unterdorf	AB	X	X	A				11,13,60-69
G	3	Mitteldorf, neues Dienstleistungszentrum	C		X	C				3-5,23-29
										57-59,70
B	0.2	Kirchenbezirk	AB	X	X	A				19,29,33,48
U-Ri	I	Unverbauter Hügelsporn mit Kirchenbezirk	a		X	a				33,37,38
U-Ri	II	Seitental mit steilen Hangflanken, mehrheitlich unverbaut	ab		X	a				2,21,39,47
U-Ri	III	Unverbaute Hügellandschaft im Osten	a		X	a				18
U-Zo	IV	Nahumgebung beim Unterdorf, partiell verbaut	ab		X	a				6,8,44,45
U-Ri	V	Ausgedehnte Neuüberbauungen mit Einfamilienhäusern	b		X	b				34,44,45
U-Ri	VI	Ebene, im Nahbereich der Altbebauung partiell verbaut	ab		X	a				35,44,45
	1.0.1	Beidseitige Zeilenbebauung am Hangfuss, Kernbereich des Oberdorfs 18./19.Jh.							o	29,15-18
										51-56
	1.0.2	Einseitige Zeilenbebauung, vorwiegend Kleinbauernhäuser 19.Jh.							o	31,32,38-41
	1.0.3	Umgebautes, modernisiertes Kleinbauernhaus							o	41
	1.0.4	Mühle mit Anlageteilen des 18.-20.Jhs.							o	22,47
	1.0.5	Gasthof Sternen in dominanter Eckstellung 19./20.Jh.							o	14
	1.0.6	Neues Wohn- und Geschäftshaus							o	14
	1.0.7	Neue Wohnbauten in Altbauzeile							o	17
	2.1.8	Gasthof Bären an Strassenkreuzung 18.Jh.							o	7,63
E	3.0.9	Altes Schulhaus um 1900			X	A				5,58
	3.0.10	Schulhaus, Erweiterungsbau							o	4
	3.0.11	Neues Gemeindehaus							o	57
	3.0.12	Neues Mehrzweckgebäude							o	-
	3.0.13	Wohnhäuser 19./20.Jh.							o	35,59,70
E	0.2.14	Kath. Pfarrkirche, erbaut 1739, erweitert im 19.Jh.			X	A				29,33
	0.2.15	Neues Abdankungsgebäude mit Friedhof							o	-
	0.0.16	Neue Wohnhäuser in empfindlicher Hanglage							o	18
	0.0.17	Neue Wohnhäuser am Dorfrand gegen die Ebene hin							o	-
	0.0.18	Blockiger Bankneubau am Dorfrand							o	-

* ausführlicher Beschrieb auf A-, U- und E-Blättern: vorhanden/nicht vorhanden



Nachträge

1. Fassung 4.75/fge

 aufgenommen besucht, nicht aufgenommen Hinweis Streusiedlung**Siedlungsentwicklung**

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise.

Der wohl älteste Ortsname "Wirnaningnum" geht auf das Jahr 828 zurück. Während habsburgischer Zeit, als der Ort "Wirnalingen" genannt wurde, gehörte die Dorfschaft zum Amt Siggenthal, welches dem Landvogt von Baden unterstellt war. Nach der Eroberung des Aargaus durch die Eidgenossen kam Würenlingen zur sogenannten Grafschaft Baden, und seit der Gründung des Kantons Aargau im Jahre 1803 bildet das Gemeindegebiet den nördlichsten Teil des Bezirkes Baden. Der grossen Feuersbrunst von 1790 fielen mehr als 50 Gebäude zum Opfer.

Die Siedlung liegt am östlichen Rand einer breiten Ebene im untersten Aaretal. Auf der Siegfriedkarte von 1881 ist die ursprüngliche Ortsanlage verzeichnet, die sich aus dem topographisch stark gegliederten Mündungsbereich eines Seitentälchens in die Ebene hinaus entwickelt und dort den Abschluss in einem auf die Kantonsstrasse ausgerichteten, quergestellten Bebauungsast findet. Schon im Jahre 1859 wurde die Bahnstrecke Turgi-Waldshut im freien Feld westlich des Dorfes vorbeigeführt. Die in einiger Entfernung im Süden gelegene Station Siggenthal-Würenlingen hatte auf die Siedlungsentwicklung keinen unmittelbaren Einfluss, bildete jedoch für die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zum Grossbetrieb expandierende Portland-Cement-Fabrik einen wichtigen Umschlagplatz. Um 1935 arbeitete über die Hälfte der bis anhin in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung von Würenlingen in diesem Industriebetrieb. Der relativ grosse Anteil von Kleinbauernhäusern lässt diese Entwicklung baulich noch deutlich erkennen. Nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte in Würenlingen eine starke Bautätigkeit, vorwiegend in Form von flächenintensiven Einzelhausbebauungen. Das im Jahre 1969 eröffnete Eidgenössische Institut für Reaktorforschung am Aareufer westlich des Dorfes bewirkte einen weiteren Wachstumsschub im letzten Jahrzehnt. Der Anteil der in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung ist heute auf weniger als 6% zurückgegangen. ./.

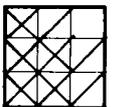
Qualifikation**Vergleichsraster** Stadt (Flecken) Dorf Kleinstadt (Flecken) Weiler Verstädtertes Dorf Spezialfall

Lagequalitäten

räumliche Qualitäten

architekturhistorische Qualitäten

zusätzliche Qualitäten

**Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich**

Grosses Bauerndorf mit ausgedehnten Erweiterungsbereichen des 20. Jahrhunderts. Partielle Lagequalitäten im Oberdorf mit noch ablesbarem Bezug der Altbebauung zur bewegten Topographie. Ausgeprägte Hangfussbebauung mit Kirchenbezirk auf einem markanten Hügelsporn.

Besondere räumliche Qualitäten durch die Bildung von klar formulierten Strassenräumen mit besonders hoher Intensität im Kernbereich des Unterdorfs und vor allem im Oberdorf, wo die kleinstädtisch anmutende Zeilenbebauung, dem geschwungenen Strassenverlauf folgend, grosszügige und eindrucklich geschlossene Innenräume erzeugt. ./.



Nachträge

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

Wohl dank der aussergewöhnlich starken Struktur mit ausgeprägter Strassenbebauung hat das Altbauggebiet trotz diesen eingreifenden Veränderungen seine ursprünglichen Qualitätsmerkmale bis heute bewahrt. Das Oberdorf (G 1), der vermutlich älteste Siedlungsteil, zeichnet sich durch kompakte Bauzeilen aus, die sich in geschwungener Form nach dem Verlauf des Hangfusses richten. Den eigentlichen Kernbereich bildet der Ortsteil unterhalb des Kirchhügels, mit beidseitiger, traufständiger Bebauung entlang der Durchgangsstrasse (1.0.1). Die dichte Bauweise und die einheitliche Volumetrie der Baukuben erzeugen ein sehr homogenes Erscheinungsbild, trotz der stilistisch teils unterschiedlichen Bausubstanz mit Bauernhäusern aus dem 18. und 19. Jahrhundert sowie Wohn- und Gewerbebauten aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Durch die aussenseitige Lage an der Strassenbiegung nimmt der Gasthof Sternen (1.0.5) eine zentrale Stellung im geschlossenen Strassenraum ein. Einige Neubauten (1.0.6, 1.0.7) beeinträchtigen zwar den ursprünglichen Charakter der Altbebauung; durch die Einbindung in die Zeilen wirken sie aber nicht dominant.

Am gegenüberliegenden Hangfuss stellt eine einseitige Bauzeile (1.0.2) gewissermassen das Gegenstück zum voran genannten Ortsteil dar. Die konvexe Form der auch hier fast vollständig geschlossenen Häuserfronten bewirkt im sich bergseits allmählich verengenden Taleinschnitt eine prägnante räumliche Dynamik. Mit substantiell gut erhaltenen Kleinbauernhäusern aus dem 19. und 20. Jahrhundert dokumentiert dieser Dorfteil den Wandel vom Bauern- zum "Arbeiterdorf" in anschaulicher Weise. Die übrige Bausubstanz im Oberdorf besteht vorwiegend aus locker angeordneten bäuerlichen Altbauten mit ausgeprägten Zier- und Nutzgärten. Den hangseitigen Abschluss bildet die Mühle (1.0.4), ein Baukomplex mit Anlageteilen aus dem 18.-20. Jahrhundert, wobei das neue Silo in Betonkonstruktion die Dachlandschaft weit überragt.

Die Bauten im Unterdorf (G 2) richten sich klar nach dem Verlauf der Kantonsstrasse und der davon abzweigenden Verbindungsstrasse zum Oberdorf. In traufständiger Stellung reihen sich vorwiegend grossvolumige, langgestreckte Bauernhäuser beidseitig der Strassen. Mit den weitausladenden Dächern der Oekonomiegebäude und den stattlichen Wohnteilen weisen die bäuerlichen Altbauten des 18. und 19. Jahrhunderts auf die einstige Bedeutung des Ackerbaues hin. Der Kernbereich des Unterdorfes (B 2.1) zeichnet sich durch den klar definierten Strassenraum und durch die intakte Bausubstanz besonders aus. Als Einzelbau tritt der Gasthof Bären (2.1.8) mit seiner markanten Strassenfront durch die zentrale Stellung an der Strassenkreuzung in Erscheinung.

./.

Qualifikation (Fortsetzung)

Besondere architekturhistorische Qualitäten als auch im überregionalen Vergleich ausgeprägter Typus eines Strassendorfes mit gesamtheitlich intakter Bausubstanz und gut dokumentierten baulichen Entwicklungsphasen vom Ackerbauerndorf des 18./19.Jhs. zum Kleinbauerndorf des 19./20.Jhs. im Zusammenhang mit der aufkommenden Industrialisierung.



Nachträge

--	--	--	--	--	--	--

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

Der Verbindungsbereich vom Oberdorf zum Unterdorf (G 3) hat sich in letzter Zeit zum neuen Dienstleistungszentrum des Dorfes entwickelt. Nebst einigen Altbauten dominieren hier neue Schul-, Gemeinde- und Geschäftsbauten das innere Ortsbild (3.0.10, 3.0.11, 3.0.12). Die neuen Baukuben sind zwar volumetrisch der Altbebauung angepasst, aber die lockere, zusammenhangslose Bauweise lässt die räumliche Kontinuität der ortstypischen Strassenbebauung in diesem Bereich leider abbrechen.

Die umfangreiche Neubautätigkeit der letzten Jahrzehnte konzentrierte sich hauptsächlich auf die Ebene ostseitig der Kantonsstrasse (U-Ri V). Die Altbebauung ist in diesem Bereich beidseitig von Neubauten umschlossen und äusserlich kaum mehr lesbar. Um so bedeutungsvoller ist die Freihaltung der ans Oberdorf angrenzenden Wieshänge (U-Ri I, II) und der Ebene (U-Ri VI) westseitig des Unterdorfes geworden. Vereinzelt Neubauten (0.0.16, 0.0.17) signalisieren aber auch hier die Tendenz zur Verbauung dieser Umgebungen, was die totale Zersiedlung des Ortsbildes zur Folge haben würde. Durch die flächig angeordneten Neubauten ist das Silhouettenbild des alten Dorfes noch erkennbar, und die auf einem Hügelsporn (U-Ri I) über dem Oberdorf situierte Kirche (E 0.2.14) bildet nach wie vor den baulichen Hauptakzent der gesamten Siedlung.

Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungshinweise zu beachten:

- Besondere Beachtung der ausgeprägten Strassenbebauung als wesentlichstes Strukturelement bei Eingliederung allfälliger Neubauten. Erhalten der räumlichen Kontinuität.
- Erhalten der bäuerlichen Zwischenbereiche mit Zier- und Nutzgärten im ursprünglichen Zustand. Keine Umgestaltung zu Parkplätzen oder Veränderungen mit modernistischen, städtischen Möblierungselementen.
- Klare Beschränkung der Neubauzonen auf den nord- und südseitigen Bereich des Unterdorfes.